

Ab in die Velofahrschule!

Basel will eine Velostadt sein. Hilfreich wäre daher, wenn Velofahrer lernten, ihr Fahrzeug zu beherrschen.

«Philipp, pass auf!», sagte Reiseleiterin Christa in gepflegtem Baseldeutsch, als sie meinen Bus betrat. «Nimm dich in Acht vor den Velos. In dieser Stadt machen Velofahrerinnen und Velofahrer, was sie wollen. Sie flitzen dir und deinem grossen Bus nur so um die Ohren. Denn sie glauben, dass sie unsterblich sind.»

Dann ergriff Christa das Mikrofon des Reisebusses und sagte zu meinen Gästen: «Auch Sie als Fussgängerinnen und Fussgänger müssen auf die Velos aufpassen. Denn wer Velo fährt, nimmt in dieser Stadt keine Rücksicht.» Das

war vor ein paar Jahren, als ich noch Reisebus fuhr.

Und obwohl Christa so schön Baseldeutsch sprach, befanden wir uns nicht etwa in Basel, sondern in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Christa war dorthin ausgewandert. Eine tolle Stadt. Aber eben: die Velos ...

Ich war gewarnt, erwartete das Schlimmste und liess meinen Kopf während der gesamten Stadtrundfahrt wie ein Radar kreisen. Ich hoffte, die wahnwitzigen Däninnen und Dänen auf ihren Stahlrössern alle zu erspähen. Das gelang mir recht gut. Ich wurde immer lockerer.

Mein Puls senkte sich nach der ersten Stunde schon fast auf seine normale Frequenz.

Am Ende des Tages sagte ich zu Christa: «Zum Glück bin ich gut trainiert. In Basel herrschen nämlich ähnliche Zustände.» Mittlerweile ist es bei uns noch schlimmer geworden. Corona hat viele Menschen aufs Velo umsteigen lassen. Das ist ja nicht verkehrt. Bloss für uns Chauffeure wird es immer gefährlicher.

Warum muss mich eine Velofahrerin, während ich meinen Gelenkbus durch eine Baustelle zirkle, rechts überholen, um dann fast zwischen einem

Bagger und meinem Bus zerquetscht zu werden? Warum dürfen meine Fahrgäste nicht sicher aus dem Bus aussteigen, sondern werden als Slalomstangen eines rasenden Velofahrers auf dem Trottoir missbraucht?

Basel will eine Velostadt sein. Schön. Die Politikerinnen und Politiker machen auch viel dafür, dass Basel eine sichere Velostadt wird. Auch schön. Bis allerdings das letzte Auto, der letzte Lastwagen und möglicherweise sogar der letzte Bus aus der Stadt verbannt sein wird, dauert es halt noch ein bisschen.

Deshalb appelliere ich an die Politik: Schickt die pedalenden Mitmenschen in die Fahrschule! Ja, tatsächlich: Das Velofahren kann man lernen, das Gefühl, das Bewusstsein dafür schärfen. Denn wer auf dem Velo hockt, bewegt sich nicht mit einem Spielzeug im Schlaffenland, sondern befindet sich im äusserst gefährlichen Strassenverkehr. Höchste Aufmerksamkeit ist zwingend!

Es gibt wahre Weltmeisterinnen und Weltmeister dieses Fachs: Velokuriere. Also die richtigen. Nicht die, die seit kurzem mit Essenskisten auf dem Buckel durch die Gegend schwanken. Professionelle

Velokuriere düsen in der Regel flink und konzentriert durch die City.

Sie «lesen» wie wir Chauffeure den Verkehr, wissen, was in den nächsten Sekunden passieren wird, und kennen auch die physikalischen Gesetze der Fahrzeuge. Wenn also so ein Kurierflitzer auf meinem inneren Radar auftaucht, mache ich mir keine Sorgen: Kaum da, ist er auch schon weg.



Philipp Probst
Autor und BVB-Chauffeur